

Andacht für den 27. Mai 2020 (Götz Brakel)

Corona-Pandemie – Mitte März kam die Anordnung, das öffentliche Leben herunterzufahren. Dazu gehörte auch die Schließung von Kirchen und das Absagen aller Gottesdienste, damit diese neu entdeckte Krankheit sich nicht ungehindert verbreiten kann. In Italien, später auch Spanien und dann im Osten der USA haben wir sehen können, was passiert, wenn die Verantwortlichen nicht eingeschritten wären. Wir Pastorinnen und Pastoren im Stadtpfarramt haben in diesen Tagen angefangen, regelmäßig in Videokonferenzen uns über die Lage auszutauschen, Entscheidungen abzustimmen und Aufgaben gemeinsam anzugehen. Es ging uns darum, um auch in dieser Zeit für das Evangelium einzutreten und für unsere Gemeinden da zu sein. Schnell kam die Idee auf, Zettel mit Botschaften der Hoffnung auszudrucken und an die Kirchentüren zu hängen.



Ich bin schnell auf einen Spruch aus dem Neuen Testament gekommen, den der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland Heinrich-Bedford-Strohm seinem Statement zur Lage am 13. März ausgelegt hat. Paulus schreibt in 2.Timotheus 1,7: „**Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.**“ (https://www.landeskirche-hannovers.de/evlka-de/presse-und-medien/frontnews/2020/03/14/14_2) Dann habe ich versucht, die Kernworte durch kleine Symbole zu ersetzen – Emojis, wie man sie verwendet, um auf dem Mobiltelefon Nachrichten zu versenden. Jugendliche haben eine große Meisterschaft darin entwickelt, auch komplizierte Sachverhalte oder Gefühlslagen in kleinen Bildchen auszudrücken. Es war eine kleine Spielerei, aber es hat mich den Vers intensiver verstehen lassen. Schnell bin ich zu diesen Symbolen gekommen:

„Denn Gott hat uns nicht gegeben den 🗨️ der 🦜, sondern der 💪 und der ❤️ und der ...“

Ein Bild für Geist für Geist zu finden, war nicht ganz einfach, aber das Symbol mit dem Anhauchen hat mich schließlich überzeugt. Nur **Besonnenheit** – was könnte das sein? Alle üblichen Bibelübersetzungen übersetzen so. Ich habe in den altgriechischen Text, der Sprache des Neuen Testamentes, geguckt. Das Wort, das dort steht, hat in Texten außerhalb des Neuen Testamentes den Sinn von Zurechtweisung. Eine ältere deutsche Übersetzung, die Menge-Bibel, schreibt hier auch **Zucht**. Das hat mir nicht behagt und passt meiner Meinung nach nicht und hilft uns in dieser besonderen Zeit der Herausforderung als Kirche und als Christen und Christinnen nicht weiter. Irgendwann bin ich schließlich auf diese Symbole gekommen:

„Denn Gott hat uns nicht gegeben den 🗨️ der 🦜, sondern der 💪 und der ❤️ und der 🛠️🔧🛠️🔧.“

Das habe für uns in Zeiten von Corona gehofft, dass wir wie kluge Handwerker die Lage nüchtern betrachten, den passenden Schraubenschlüssel herausgreifen und dann entschlossen und kompetent an der richtigen Schraube drehen. Ich glaube, das ist uns in diesem Land bei allen Schwierigkeiten bis heute einigermaßen gelungen.

Ich habe jetzt bei meiner Suche im Internet noch zwei Übersetzungen gefunden, die sogar meine Auslegung unterstützen. Die Bibel in gerechter Sprache übersetzt so: **„Gott hat uns keineswegs einen Geist der Feigheit gegeben, sondern einen Geist der tätigen Kraft und der liebevollen Zuwendung, einen Geist, der zur Vernunft bringt.“** Und in der Volxbibel, die sehr frei übersetzt und mir oft zu gewollt jugendlich sein will, hat hier sehr schön formuliert: **„Diese Kraft, die Gott uns gegeben hat, lässt uns nicht ängstlich sein. Ganz im Gegenteil: Sein Geist bewirkt, dass wir mutig sein können. Er gibt uns Kraft zu lieben und hilft uns, die Dinge im Griff zu haben, auch wenn es gerade mal nicht danach aussieht.“**

Einen Geist, der zur Vernunft bringt, Besonnenheit – das brauchen wir weiterhin. Denn auch in den nächsten Monaten sieht es nicht so aus, dass wir Corona vollständig medizinisch in den Griff bekommen. Es sind glücklicherweise in unserem Landkreis nicht allzu viele infiziert, und in Deutschland haben wir genügend Krankenhaus-Betten. Aber gerade das lässt manche unvorsichtig und leichtsinnig werden, und dann gibt es neue Infektionsherde, wie wir es am Montag in den Nachrichten aus Frankfurt und Ostfriesland mitbekommen haben. Eine unübersichtliche Lage, eine Krankheit, die weniger um sich gegriffen hat als befürchtet und noch nicht vollständig wissenschaftlich erfasst ist, das bringt andere dazu, eine große Verschwörung zu wittern und das Ganze als großen Bluff anzusehen.

Mit etwas zu leben, was nicht fassbar ist und wir kaum in den Griff bekommen, verunsichert und verleitet dazu, sich einfache Lösungen auszudenken. Wie der amerikanische Präsident einmal vorgeschlagen hat, Desinfektionsmittel zu trinken und einen Tag später das Ganze als Witz abgetan hat.

Einen Geist, der zur Vernunft bringt, der uns hilft, die Dinge im Griff zu haben, auch wenn es gerade mal nicht danach aussieht, sprich Besonnenheit – das brauchen wir weiterhin. Ich höre das aus einem Gebet heraus, das Thomas Morus (1478-1535) einmal verfasst hat. Ich habe es auch auf einen Zettel gedruckt und an die Kirchentür gehängt.

Thomas Morus – Schenke mir Gesundheit ...

Schenke mir Gesundheit des Leibes mit dem nötigen Sinn dafür, ihn möglichst gut zu erhalten.

Schenke mir eine heilige Seele, Herr, die im Auge behält, was gut und rein ist, damit sie sich nicht einschüchtern lässt vom Bösen, sondern Mittel findet, die Dinge in Ordnung zu bringen.

Schenke mir eine Seele, der die Langeweile fremd ist,

die kein Murren kennt und kein Seufzen und Klagen, und lasse nicht zu, dass ich mir allzu viel Sorgen mache um dieses sich breit machende Etwas, das sich „Ich“ nennt.

Herr, schenke mir Sinn für Humor. Gib mir die Gnade, einen Scherz zu verstehen, damit ich ein wenig Glück kenne im Leben und anderen davon mitteile. Amen.